

(Fortsetzung 13:55)

**Abg. Thomas Dörflinger** CDU: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Landkreis Biberach hat in den letzten Jahren mehrfach unter starkem Hochwasser gelitten. In den Jahren 2016, 2021 und zuletzt 2024 wurden zahlreiche Gebiete überflutet, wodurch Bürgerinnen und Bürgern erhebliche Schäden entstanden sind und sie Verluste erlitten haben.

Trotz der Dringlichkeit und des wiederholten Auftretens solcher Ereignisse konnten zahlreiche geplante Hochwasserschutzmaßnahmen bis heute durch die Gemeinden nicht umgesetzt werden. Ein wesentlicher Grund für die Verzögerungen – so wurde mir immer wieder zurückgemeldet – sind die langen und umfangreichen Planungsprozesse. Zudem erfordern die zahlreichen Umweltgutachten, Anhörungen und Abstimmungen mit verschiedenen Interessengruppen und Behörden viel Zeit.

Die betroffenen Bürgerinnen und Bürger erwarten nun aber zu Recht schnellere und effektivere Lösungen, um bei künftigem Hochwasser besser geschützt zu sein.

Mit einem Dank an das Umweltministerium für die bisherige Unterstützung und Förderung frage ich die Landesregierung:

- a) Welche Auswirkungen haben die umfangreichen Anforderungen, Untersuchungen und Vorschriften sowie deren Änderungen während eines laufenden Verfahrens auf die Umsetzungsdauer beim Hochwasserschutz und Starkregenrisikomanagement im Landkreis Biberach?
- b) Was plant die Landesregierung vor diesem Hintergrund konkret, um die Verfahren zum Hochwasserschutz und Starkregenrisikomanagement im Land und insbesondere für die Gemeinden im Landkreis Biberach zu beschleunigen?

Vielen Dank.

**Präsidentin Muhterem Aras:** Danke schön. – Für die Landesregierung erteile ich das Wort an Herrn Staatssekretär Dr. Baumann.

**Staatssekretär Dr. Andre Baumann:** Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Sehr geehrter Herr Dörflinger, vielen Dank für die beiden Fragen, die ich gern im Namen der Landesregierung wie folgt beantworte.

Um Hochwasserschutzmaßnahmen zielführend und möglichst wirtschaftlich und ohne negative Auswirkungen auf den Unterlieger umsetzen zu können, muss im Vorfeld das Abflussverhalten des Gewässers möglichst im Kontext des gesamten Einzugsgebiets großräumig analysiert und müssen verschiedene Umsetzungsvarianten gegeneinander abgewogen werden.

Als Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes kommen zum einen Dämme in Betracht, zum anderen Hochwasserrückhaltebecken. Sie wissen aus Ihren Erfahrungen auch, dass beide Bauwerke große Flächen in Anspruch nehmen. Es werden landwirtschaftliche Produktionsflächen in Anspruch genommen. Da greift man in das Schutzgut Eigentum ein. Es gibt Eingriffe in das Schutzgut Natur. Es gibt Eingriffe in das Schutzgut Grundwasser und die Wasserstände unterhalb der Anlage. Deswegen ist es selbstverständlich, dass umfangreiche geologische, hydrologische und hydraulische Untersuchungen, aber auch naturschutzfachliche Gutachten durchgeführt werden. Das ist unerlässlich.

Gleichwohl ist es wichtig, dass das eben so schnell wie möglich erfolgt. Das passiert auch.

Herr Dörflinger, es kann aber auch sein, dass manchmal neue Grundlagen eine Umplanung der Verfahren notwendig machen. Das sehen wir gerade vor dem Hintergrund, dass wir in vergangenen Jahren festgestellt haben, dass in einem Gewässer in den vergangenen 20 Jahren mehrfach ein hundertjährliches Hochwasser aufgetreten ist. Es sind die Folgen des Klimawandels, dass dann höhere Niederschlagsmengen herunterkommen.

Deswegen nutzen wir jetzt die neuen Daten des Deutschen Wetterdienstes vom 1. Januar 2023. Da ist ein neuer Datensatz für Niederschläge veröffentlicht worden. Es gibt bessere Berechnungsmethoden. Dabei werden auch die klimabedingten Veränderungen im Niederschlagsgeschehen berücksichtigt. Dieser neue Datensatz ist die Grundlage für das zu ermittelnde Abflussverhalten bei Starkregen und auch bei den normalen Flusshochwassern.

Wir haben jetzt auch bei unseren Modellierungen, die wir ständig durchführen und verbessern, festgestellt, dass die meisten Abweichungen nicht so extrem, nicht so stark sind, dass man neu umplanen müsste, aber es gibt die eine oder

andere Hochwasserplanung, bei der dieser neue Datensatz ergibt, dass man die Hochwasserbemessung anders durchführen sollte, damit wir nicht in zehn, 20 Jahren von stärkeren Hochwassern „überrascht“ werden und wir die Dämme dann neu anfassen müssen. Deswegen kann es in dem einen oder anderen Fall sein, wenn signifikante Abweichungen bei dem neuen Datensatz auftreten, dass laufende Planungen überprüft werden, damit wir Fehldimensionierungen gerade im Hochwasserschutz vermeiden.

Mit fehldimensionierten Hochwasserschutzmaßnahmen wäre den Bürgerinnen und Bürgern nicht geholfen, wäre auch dem Haushaltsgesetzgeber und dem gesamten Anliegen nicht geholfen

Teilweise erschweren auch Personalengpässe bei den beauftragten Ingenieurbüros und bei den unteren Wasserbehörden der Landratsämter eine schnelle und reibungslose Anpassung der Planungen. Also auch da merkt man den Fachkräftemangel sowohl auf der Planungs- wie auf der Behördenseite.

(folgt 041: Zu Ihrer zweiten Frage)

(Fortsetzung 14:00 Staatssekretär Dr. Andre Baumann)

Zu Ihrer zweiten Frage: Sie heben stark auf das Starkregenrisikomanagement ab, und das ist dann eben das andere Hochwassergeschehen; zu den normalen Flusshochwässern kommt dann dieses Starkregenereignis hinzu. Dazu mussten in Baden-Württemberg Parameter entwickelt werden, die die Beziehungen zwischen Niederschlägen und Abfluss in einem bebauten Gebiet fernab von Fließgewässern darstellen.

Wir haben das nach den schrecklichen Ereignissen von Braunsbach auf neue Füße gestellt und haben einen Leitfaden „Kommunales Starkregenrisikomanagement 2016“ entwickelt. Der wurde auch vielfach von den Kommunen sowie den Entscheidungsträgerinnen und den Entscheidungsträgern vor Ort nachgefragt, und die Methoden wurden seither weiterentwickelt. Wir haben also sukzessive weitere Materialien und Großlagen zur Verfügung gestellt, um die Qualität der Konzepte zu verbessern. Es geht also um die schwierige Einschätzung der Niederschlagshäufigkeit in einem Gebiet.

Niederschläge können in einem Sommer prinzipiell überall auftreten, aber das kann manchmal in einem Gebiet häufiger der Fall sein, und je nach Topographie

kann es dann eben zu schwerwiegenderen Ereignissen kommen. Wenn es also topfeben ist, kann es richtig viel regnen, und trotzdem sind die Auswirkungen weniger heftig, als sie z. B. im Gebiet von Kocher und Jagst mit den stark eingeschnittenen Tälern sind.

Es sind weitere Aspekte mit zu berücksichtigen, also auch die Intensität und die Dauer von Niederschlagsereignissen.

Neu hinzugekommen ist in diesen Jahren, dass auf einen ohnehin schon wassergesättigten Boden Starkregen niederprasselt. Das hatten wir in dieser Form so noch nicht in unseren Wetteraufzeichnungen seit 1881. Auch das muss in die Modellierung einfließen: Was bedeutet es, wenn auf einen wassergesättigten Boden noch einmal so ein Starkregen runterkommt?

Das wirkt sich auch auf die Dimensionierung von Schutzbauwerken oder von Maßnahmen aus.

Kernelement des Starkregenisikomanagements sind auch die Bewusstseinsbildung für die Risiken bei der Kommunalverwaltung, aber auch der Bürgerinnen und Bürger sowie auch privater Einrichtungen. Da bin ich sehr

froh darüber, dass nach solchen Analysen festgestellt wird, dass es vielleicht an dem einen oder anderen Ort Herausforderungen gibt.

Lassen Sie mich etwas zum Landkreis Biberach sagen: Im Landkreis Biberach werden wie in allen Land- und Stadtkreisen des Landes die Kommunen und Zweckverbände von den unteren Wasserbehörden und in Förderfragen auch vom zuständigen Regierungspräsidium bereits in der Konzeptions- und Planungsphase bei Bedarf beraten, begleitet und unterstützt.

Langjährige Planungs- und Genehmigungsverfahren von Hochwasserschutzmaßnahmen sind bundesweit als Hindernis für eine effektive, angepasste Hochwasserversorgung erkannt, und deswegen hat sich die Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser, die LAWA, aufgrund eines Beschlusses der 100. UMK im Mai 2023 aufgemacht, Vorschläge zur Beschleunigung von Hochwasserschutzmaßnahmen zu erarbeiten – die Vorschläge sollen laut Beschlusslage weiterverfolgt werden; wichtig ist, dass wir dann eben eine Beschleunigung bekommen, durch eine Beschleunigung der Flächenverfügbarkeit –: effektivierende Moderationsprozesse unter Öffentlichkeitsbeteiligung, Vermeidung von Doppelungen, verbindliche Festlegungen von naturschutzfachlichen Anforderungen sowie der

Vereinfachung der Zulassungen für Instandsetzungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen.

Also, wir versuchen, an den Hebeln, die möglich sind, auch die Verfahren zu beschleunigen. Denn von längerem Planen gibt es keinen besseren Hochwasserschutz. Deswegen müssen wir so schnell wie möglich handeln, und da sind wir in intensiven Diskussionen.

Vielen Dank.

**Präsidentin Muhterem Aras:** Es gibt eine weitere Zusatzfrage. – Bitte, Herr Abg. Dörflinger. Sie haben das Wort.

**Abg. Thomas Dörflinger** CDU: Vielen Dank, Herr Staatssekretär, für die bisherigen Ausführungen. Sie haben gerade auch von vielen Eingriffen gesprochen, die auch untereinander abgewogen werden müssen. Jetzt haben da natürlich die Bürger, die da betroffen sind – einmal, zweimal, dreimal betroffen sind und immer wieder in den Himmel hinauf schauen und sich fragen, wann wieder ein Ereignis auf sie zukommt –, wenig Verständnis dafür.

Wir haben auch gerade gehört, was auch einer schnellen Umsetzung immer wieder im Weg steht.

Nun weiß ich aber auch, dass das Thema Hochwasserschutz bei der Landesregierung eine hohe Priorität hat. Deswegen gilt es jetzt nach Lösungen zu suchen.

Deswegen meine Bitte an Sie: Darf ich Sie zu einem Vor-Ort-Termin in den Landkreis Biberach einladen, um dort gemeinsam mit Bürgermeistern zu schauen, wie man da Lösungen findet, um das Verfahren vielleicht etwas beschleunigen zu können?

**Staatssekretär Dr. Andre Baumann:** Herr Abg. Dörflinger, Sie können mich immer gern einladen, und ich komme auch immer gern in den Landkreis Biberach, einen wunderschönen Landkreis, aber ich bin nicht sicher, dass ein Besuch eines Staatssekretärs zu einer wesentlichen Beschleunigung beiträgt.

Folgt 042      Ich bin jetzt Ihnen – und da schaue ich mal in die Runde ...

(Fortsetzung 14:05 Uhr: Staatssekretär Dr. Andre Baumann)

Ich bin Ihnen jetzt – und hier schaue ich mal in die Runde – sehr dankbar, dass wir über eine Zurverfügungstellung von Haushaltsmitteln – – Wir haben mit dem Wasserentnahmeentgelt in Baden-Württemberg eine planbare und sichere Finanzierung von Hochwasserschutzmaßnahmen.

Wir haben auch eine Priorisierung der Hochwasserschutzmaßnahmen. Manche sind dringender, und andere sind etwas weniger dringend. Nach dieser Priorisierung werden die Maßnahmen auch abgearbeitet.

Lassen Sie uns im Nachgang auch noch mal darüber sprechen, ob sie

Mitglied(?) sind. Ich komme gern in den Landkreis Biberach; ich will mich da jetzt nicht herausreden. Aber wichtig ist, dass wir vor Ort bei manchen auch für Akzeptanz sorgen. Denn die Bürgerinnen und Bürger wollen den Hochwasserschutz. Ich kenne die Situation vor Ort jetzt nicht. Aber manchmal bekomme ich auch mit, dass andere den Hochwasserschutz nicht wollen, weil nämlich die Hochwasserschutzmaßnahme – –

bitte  
prüfen

(Abg. August Schuler CDU blickt in Richtung des

Staatssekretärs.)

– Ja, da schaut ein Abgeordnetenkollege. Ich weiß, worauf Sie hinauswollen.

Denn eine Hochwasserschutzmaßnahme wirkt für den Unterlieger, nicht für die von der Hochwasserschutzmaßnahme betroffene Gemeinde. Das ist wahrscheinlich außerhalb Ihres Landkreises. Es gibt andere Landkreise, wo manchmal das Solidarprinzip fehlt. Da sind Landwirte eben sehr zurückhaltend, wenn es um Hochwasserschutzmaßnahmen geht.

Ich nehme das gern noch mal mit. Wir haben ein größtmögliches Interesse, dass die Hochwasserschutzmaßnahmen so schnell und so umfangreich wie möglich durchgeführt werden. Aber wir brauchen einfach die Planungsbüros. Die sind derzeit sehr ausgelastet, und auch bei den unteren Wasserbehörden und den Regierungspräsidien sind Fachkräfte Mangelware.

**Präsidentin Muhterem Aras:** Danke schön. – Herr Abg. Dörflinger hat eine weitere Frage.

**Abg. Thomas Dörflinger** CDU: Das ist auch meine letzte Frage zu diesem Punkt. – Ich sage mal: Das Signal, das wir hier senden, ist natürlich ein sehr, sehr schwieriges. Denn viele erwarten natürlich gerade in der jetzigen Phase – da geht es wirklich um große Betroffenheiten – auch ein positives Signal. Die Bürgermeister machen sich auf den Weg; sie planen. Sie planen ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre, vier Jahre, fünf Jahre, und es tut sich nichts – aus unterschiedlichen Gründen.

Ich glaube, aus diesem Grund wäre es schon ein ganz wichtiges Zeichen, diese Besorgnisse und Betroffenheiten ernst zu nehmen und zu sagen: „Ja, ich mache auf Einladung sehr gern einen Vor-Ort-Termin, und wir suchen gemeinsam nach Lösungen.“ Ich glaube, das wäre in dieser Situation das richtige Signal gegenüber denen, die hier doch schon mehrmals betroffen waren.

**Staatssekretär Dr. Andre Baumann:** Genau so machen wir das, Herr Dörflinger. Ich bin sehr dankbar, dass Sie sich als Abgeordneter für Ihre Kommune, auch für den Hochwasserschutz vor Ort einsetzen. Das ist sehr, sehr wichtig. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

Wir, das zuständige Ministerium, haben ein größtmögliches Interesse, dass die Hochwasserschutzmaßnahmen so schnell wie möglich realisiert werden. Denn wir haben vor wenigen Wochen auch gesehen, wie gut diese Maßnahmen funktionieren und dass wir da vorankommen müssen.

Wir sehen auch, wie stark solche Hochwasserereignisse Leib und Leben bedrohen können und zu wirtschaftlichen Schäden führen. Deswegen haben wir ein großes Interesse, dass die Maßnahmen umgesetzt werden können. Das können Sie Ihren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern gern mitteilen. Wir schauen uns dann eben den Landkreis Biberach noch mal besonders an

(Abg. Thomas Dörflinger CDU: Okay! Gut!)

und versuchen, da auch so schnell wie möglich voranzukommen. Die Amtsschimmel wiehern bei uns nicht mehr. Da wird kräftig gearbeitet, weil wir

sehen, wie groß die Gefahren von Hochwasserereignissen sind. Das können Sie auch gern mitgeben.

(Abg. Thomas Dörflinger CDU: Danke!)

Das hat für uns allerhöchste Priorität.

Ich schaue jetzt auch noch mal in die Runde. Demnächst sind Haushaltsberatungen. Das Ganze ist auch kostenintensiv. Ich freue mich, dass dann alle sagen: Hochwasserschutz brauchen wir.

(Staatssekretär Dr. Andre Baumann bewegt sich vom Redepult weg.)